

Quelle: Sudetendeutsche Zeitung 1+2/2012

Dokumentationszentrum „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ in Berlin

„Voraussichtlich 2016“

Das jahrelang umstrittene Dokumentationszentrum „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ soll nach Angaben von Kulturstaatsminister Bernd Neumann „voraussichtlich 2016“ in Berlin eröffnet werden.

Nach der Entscheidung über das verantwortliche Architektenbüro habe der Stiftungsrat vor Weihnachten auch beim inhaltlichen Konzept einen Durchbruch erzielt, sagte Neumann als Vorsitzender des Gremiums. Das Papier werde dem Wissenschaftlichen Beraterkreis noch zur Prüfung vorgelegt.

Das Dokumentationszentrum war 2008 nach langem Streit von der Bundesregierung beschlossen worden. Polen hatte unterstellt, die Einrichtung solle die Deutschen zu Opfern des Zweiten Weltkrieges umdeuten. Inzwischen sieht Warschau das Vorhaben eher als deutsche Angelegenheit.

Das vom Bund der Vertriebenen und seiner Präsidentin Erika Steinbach MdB initiierte Zentrum soll die Erinnerung an das „Jahrhundert der Vertreibungen“ wachhalten. Schwerpunkt der Dauerausstellung im Deutschlandhaus am Anhalter Bahnhof in Berlin soll das Schicksal der 15 Millionen deutschen Heimatvertriebenen sein. Steinbach, die auf Druck der Linksparteien einschließlich der FDP auf einen Sitz im Stiftungsrat „FW“ verzichten mußte, wurde für ihr Beharren auf Verwirklichung ihrer Idee 2009 mit dem Bayerischen Verdienstorden und 2010 mit dem Europäischen Karlspreis der Sudetendeutschen Landsmannschaft ausgezeichnet.

Ein österreichisches Architektenteam aus Vorarlberg war im November mit der Umgestaltung des Deutschlandhauses betraut worden.